

Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen.

Erscheint jeden Sonnabend. — Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mark, für das Ausland 2 Mark pro Quartal. — Inserate die sechsgespaltene Petitzeile 20 Fig.

Redaktion: R. Wiehle, Linden-Panorama.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin NO., Wendelsohnstr. 13 (Nuergebäude), I. — Vorsitzender der Rechtsschutzkommission: Fr. Schutt, Frankfurt a. M., Wendelsweg 4, I. — Postzeitungsliste Nr. 1187.

№ 45.

Hannover, den 7. November 1896.

6. Jahrgang.

Zur Beachtung!

Wegen Lohn Differenzen ist der Zuzug von
Böttchern nach Werl und Elberfeld fernzuhalten.

Zur Gewinnbetheiligung der Arbeiter.

Die Lösung der sozialen Frage ist eine Aufgabe, mit der sich unsere Oekonomen schon seit Langem beschäftigen. Da aber die einzig richtige Lösung, die Umwandlung der privatkapitalistischen Produktionsweise in die sozialistische, ihre Existenz vernichten würde, so suchen sie die Lösung durch zahllose Quackalbereien und Palliativmitteln zu erreichen. Die Gewinnbetheiligung ist nun ein solches Mittel und zwar eines der gefährlichsten, da diese Gewinnbetheiligung ganz dazu angethan ist, um den Arbeiter über die vollständige Werthlosigkeit dieser Einrichtung, die seinem Interesse direkt entgegengekehrt ist, hinweg zu täuschen. Der unbefangene Arbeiter glaubt, daß durch die Einführung dieses Systems die Interessen der Arbeiter und der Unternehmer eng verbunden würden.

Bei der heutigen Produktionsweise steht der Arbeiter unter dem allgemein herrschenden Lohnsystem. Bei oberflächlicher Betrachtung des Systems der Gewinnbetheiligung könnte man leicht der Ansicht zuneigen, als ob diese Gewinnbetheiligung das Lohnverhältnis mit der Zeit beseitigen könnte, während im Gegentheil gerade die Gewinnbetheiligung die Arbeitskraft des Arbeiters zu Gunsten des Unternehmers bis aufs Aeußerste ausnützen kann.

Das ist aber, wenn auch die größte, so doch nicht die einzige Gefahr, die die Gewinnbetheiligung für den Arbeiter mit sich bringt; durch ihre Einführung würde auch eine ganze Anzahl der Arbeitskräfte überflüssig werden, die naturgemäß die große Reservearmee der Arbeitslosen noch vermehren und den beschäftigten Arbeitern Konkurrenz machen würden.

Zum letzten sei hervorgehoben, daß durch Einführung der Gewinnbetheiligung das Solidaritätsgefühl der Arbeiter untergraben wird und so der Klassenkampf ein wesentlich anderer würde.

Der Nachtheil, den die Einführung der Gewinnbetheiligung für den Arbeiter mit sich bringt, wird am klarsten dadurch gekennzeichnet, daß diejenigen, welche dieses System so sehr loben und für seine Einführung eintreten, zugeben, daß dasselbe seinem Wesen nach mit dem Afford- und Prämiensystem zusammenhängt. Nun hat aber das Affordsystem nicht das Geringste an den Grundlagen des Lohnverhältnisses geändert, also kann auch die Gewinnbetheiligung nichts daran ändern.

Die Arbeitskraft wird in der heutigen Gesellschaft von dem Unternehmertum immer nur zu ihren Erzeugungskosten gekauft, d. h. zu den Kosten, die zum Lebensunterhalt des Arbeiters unbedingt notwendig sind. Unsere heutige Wirthschaftsweise betrachtet die Arbeit des Menschen als Waare, die den Gesetzen des Marktes unterworfen ist. Ein großes Angebot der Waare, die Noth des Verkäufers, die ihn zum Verkaufe treibt, stärken die Stellung des Käufers, während dringendes Bedürfnis und Mangel an Waare die Stellung des Verkäufers stärken.

Die Gewinnbetheiligung an einzelnen Personen unternommen, veranlaßt diese wohl zu einer größeren Anspannung ihrer Kräfte, zu einer längeren Arbeitszeit und einem etwas höheren Einkommen, aber letzteres über das allgemeine Durchschnittsmaß des Einkommens ist doch ein sehr geringer und zweifelhafter Vortheil.

Wird aber die Gewinnbetheiligung allgemein als soziale Reform durchgeführt, so würde sie genau so wie der Affordlohn nur dazu beitragen, das allgemeine Lohnniveau herabzudrücken.

Die Leistungsfähigkeit der Arbeiter würde noch mehr gesteigert, sie opfert sich noch mehr auf, und da ihnen nach dem unabänderlichen Gesetz doch nur die Mittel zur künftigen Existenz gewährt werden, so bedeutet auch hier die gesteigerte Leistung — verminderten Ertrag.

Beispiele dafür, daß sich die Arbeiter da, wo die Gewinnbetheiligung, wenn auch nur in engem Maße,

durchgeführt ist, jede Verlängerung der Arbeitszeit widerstandslos gefallen lassen, giebt es in Menge und wird jeder Arbeiter die Beobachtung machen können, daß die gewährte Gewinnbetheiligung in keinem Verhältniß zu der mehr geleisteten Arbeit steht. Unsere Nationalökonomien von der Kunst gehen sogar soweit, zu behaupten, daß durch die Einführung der Gewinnbetheiligung der Unterschied zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach und nach beseitigt wird und der nach ihrer Ansicht nur „künstlich“ aufrechterhaltene Gegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat aufgehoben wird. Trotzdem nun erwiesen ist, daß die Gewinnbetheiligung nur im Interesse der Unternehmer ist, sind dennoch von diesen eine ganze Anzahl gegen dieses System; allerdings aus ganz anderen Gründen als wir.

Wenn schon die Wirkung der Gewinnbetheiligung auf die Arbeiter in ökonomischer Beziehung eine durchaus verwerfliche ist, so ist ihre sozialpolitische noch viel bedenklicher. Das Solidaritätsgefühl der Arbeiter wird dadurch vernichtet.

Bei der Gewinnbetheiligung betrachtet sich jeder einzelne Arbeiter dem Anderen gegenüber als kleinen Unternehmer und ist bestrebt, nicht nur seine Arbeitskraft bis auf das Aeußerste anzuspannen, sondern auch das Gleiche von seinen Genossen zu erzwingen.

Damit nicht etwa durch die Nachlässigkeit seiner Mitarbeiter der Geschäftsgewinn geschmälert wird, ist er gezwungen, die Thätigkeit seiner Arbeitsgenossen peinlich zu überwachen.

Würde die Gewinnbetheiligung nur auf das Solidaritätsgefühl der Arbeiter desselben Unternehmers zerstörend wirken, so könnte man, so verderblich dieses auch ist, immerhin nicht von einer sozialpolitischen Gefahr sprechen.

Die Arbeiter könnten als Klasse ja doch in entscheidenden Momenten zusammenhalten und sich unterstützen.

Aber auch auf das Klassenbewußtsein der Arbeiter übt die Gewinnbetheiligung ihren demoralisierenden Einfluß aus und darum ist sie auch in Einzelfällen, bei einzelnen Versuchen, als für die Arbeiter schädlich zu betrachten.

Die Arbeiter eines Betriebes, in dem die Gewinnbetheiligung eingeführt ist, sind natürlich auf alle Vortheile des Unternehmens bedacht, sie behandeln die Arbeitsinstrumente mit der größten Sorgfalt und verwenden Hilfs- und Rohstoffe in der sparsamsten Weise. Ebenso wird durch die von den Arbeitern solcher Betriebe geübte gegenseitige Beaufsichtigung, die ich schon oben erwähnte, ein großer Theil der von dem Unternehmer sonst angestellten Arbeiter und Beamten überflüssig. Dadurch, daß der einzelne Arbeiter seine Kräfte bis aufs Aeußerste anstrengt, macht er durch seine Mehrarbeit wiederum eine Anzahl seiner Kollegen brotlos. Dies zeigt zur Genüge, wie schädlich es für den Arbeiter ist, wenn er unmittelbares Interesse an der Produktion im privatkapitalistischen Sinne gewinnt.

Wenn nun schon einzelne Versuche mit der Gewinnbetheiligung für die Arbeiter schädlich wirken, so muß dies in noch weit größerem Maße der Fall sein, wenn eine Verallgemeinerung der Gewinnbetheiligung einträte.

Durch die alsdann eintretende Ersparniß an Rohmaterial und Hilfsstoffen, sowie durch den sparsameren Verbrauch der sorgfältig behandelten Arbeitsinstrumente würde natürlich eine Herabminderung der Gesamtkosten bewirkt.

Bei einer anders organisirten Gesellschaft wäre dies ein bedeutender Vortheil, während es bei uns in Folge des Alles beherrschenden Kapitalismus in das Gegenteil umschlägt.

Es würden also dadurch, daß die Roh- und Hilfsstoffe sparsamer benutzt, mithin weniger gebraucht werden, eine ganze Anzahl von Arbeitern, die bisher die Rohstoffe und Arbeitsinstrumente anfertigten, brotlos werden.

Eine andere Folge wäre, daß, da sich die Arbeiter im gegenseitigen Interesse beaufsichtigen, viele kontrollirende Beamte überflüssig würden. Dazu käme, daß durch die in Folge der gesteigerten Anstrengung der Arbeiter erzeugte Ueberproduktion die Krisen vermehrt würden.

Fassen wir das Ganze zusammen, so sehen wir, daß es sich bei der Gewinnbetheiligung in Wirklichkeit durchaus nicht um einen Antheil an dem Produkt, welches der Arbeiter schafft, handelt. Die Idee der Gewinnbetheiligung kommt nur da zur Durchführung, wo sie für den Unternehmer von Nutzen ist, und trotzdem wird sie als arbeiterfreundliche Maßregel gepriesen.

Den modernen Sozialismus beschuldigt man vielfach, daß er ein ähnliches Antheilsystem erstrebe, und über die Größe des Antheils, welcher dem Arbeiter zufällt, tauscht man die gewagtesten Meinungen aus, ohne zu bedenken, daß unter den heutigen Produktionsverhältnissen von einem solchen Antheil nicht gesprochen werden kann. Der Lohn bemißt sich, wie oben schon angeführt, nach den Erzeugungskosten der Arbeitskraft, steht also mit dem Arbeitsprodukt in keiner Beziehung.

In der sozialistischen Gesellschaft, in der die Waarenproduktion überhaupt aufgehört und der Schaffung von Gebrauchswerthen Platz gemacht hätte, könnte natürlich von einem Antheilsystem überhaupt nicht die Rede sein.

Die Gewinnbetheiligung der Arbeiter ist somit weiter nichts als ein Versuch der Unternehmer, der für die Arbeiter nur Nachteile mit sich bringen kann.

F. H.

Korrespondenzen.

Hannover. Der Herr Kommerzienrath Johann Sedlmayr hat in der Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern über die Einrangirung der Brauereien unter das Handwerk folgende, den Brauergesellen sehr zur Beachtung empfohlene Aeußerungen gethan:

„Der Feind des Handwerks ist nicht die Gewerbefreiheit, sondern die Großindustrie, und wenn in irgend einem Handwerkszweige auch noch so tüchtige Leute herangebildet, so können diese doch durch einen Zweig der Großindustrie so zu sagen wieder an die Luft gesekt werden. — Bezüglich der Brauereien ist es nicht notwendig, daß das Lehrlingswesen weiter ausgebildet wird, da durch die Maschinen Vieles weggefallen ist, was früher handwerksmäßig betrieben wurde. Es kommt hier weniger auf die Handfertigkeit, als darauf an, daß der Betrieb gut geleitet wird.“ — „Die technische Entwicklung des Brauereigewerbes verschiebt aber den Unterschied zwischen beiden Kategorien (Brauer und Hilfsarbeiter) mehr und mehr, und namentlich der große Arbeitgeber hat es bis zu gewissem Grade in der Hand, gelerntes Personal durch billiges oder gefügiges ungelernes Personal zu ersetzen. — Insbesondere macht es böses Blut, wenn auf der einen Seite die alternden gelernten Gesellen, die bei der schnellen kapitalistischen Umgestaltung des Brauergewerbes sich nicht mehr selbstständig etabliren können, nach Aufzehrung ihrer Jugendfrische im Dienste der Dividende immer schwerer Stellung finden; während von der andern Seite ganz junge, zum Theil ungelernete Burschen von auswärts in die leer gewordenen Stellen einrücken.“

Das Schreiben nicht etwa wir, sondern so zu lesen in einem Separatabzug aus dem Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im deutschen Reich. Herausgegeben von Professor G. Schmoller.

Dem ein Wort hinzusetzen, hieße das, was wir selbst schon hundert mal sagten, wiederholen.

Hannover. Folgendes Schreiben versendet die antisemitische Redaktion der „Bundes-Zeitung“ mit einer Nummer der „Bundes-Zeitung“ an alle Brauereien Deutschlands, selbst an die kleinsten Brauereibesitzer, um Klame für ihr so „gut redigirtes“ Organ zu machen. Mehrere Brauereien sandten uns dies Schreiben schon vor Wochen zu, wir nahmen aber keine Notiz davon. Da uns aber in dieser Woche wiederum eine Anzahl gefandt wurden, geben wir dem daran geknüpften Wunsche um Veröffentlichung hiermit Raum.

Ein Mitarbeiter schrieb uns (wie in Nr. 39 der „Bundes-Zeitung“ veröffentlicht) Folgendes:

Leipzig, 20. September.

Wie der Braumeister Herr Westphal in Kaiserlautern kürzlich in der „Bundes-Zeitung“ mittheilte, sei er in Wiehle's sozialdemokratischer „Brauer-Zeitung“ an den Pranger gestellt worden, ohne daß man für nötig befunden habe, ihm diese Nummer zu senden. Sätze ihm nun nicht eine ihm befreundete Person das erzählt, so hätte er von den gegen ihn gerichteten heimtückischen Nachschlägen gar nichts gewußt; eine Vertheidigung wäre unterblieben und alle die, welche davon Kenntniß hatten, hätten glauben müssen, Herr Westphal könne sich entweder nicht vertheidigen oder wolle absichtlich diese Angelegenheit todtschweigen. Eins wäre ihm so unangenehm gewesen wie das Andere; der Schmutz wäre dann an ihm hängen geblieben.

Da nun in jeder Nummer der Wiehle'schen Sumpflumme theils Arbeitgeber, theils Vorderburschen u. s. w. mit Schmutz besudelt werden und anzunehmen ist, daß es diesen genau so geht, wie Herrn Westphal, d. h. daß sie nichts davon erfahren, weil sie nicht Abonnenten seiner Sumpflumme sind, so haben mich meine hiesigen Kollegen aufgefordert, fortan alle mit Schmutz besudelten Personen in unserer „Bundes-Zeitung“ zu nennen und die Herausgeber zu ersuchen, je eine Nummer den Genannten, welche nicht ständige Leser sind, im Interesse der guten Sache senden zu wollen; vielleicht läßt dann der große Unfug in der sozialdemokratischen „Brauer-Zeitung“ nach.

Wir bitten Sie also, von dem Inhalt mitfolgender Nummer gefl. Kenntniß nehmen zu wollen! —

Unsere Zeitung dient zur Erringung und Erhaltung des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Brauergewerbe und bitten wir Sie, uns in diesem Streben gütigst unterstützen zu wollen und zwar

1. durch ein Abonnement auf die „Bundes-Zeitung“ und Auslegung jeder Nummer (nach geneigter Kenntnisknahme von dem Inhalt) in dem Burschenzimmer;
2. durch gefl. umgehende Mittheilung bei Bedarf an Arbeitskräften. Unsere Vermittlung geschieht für alle Theile vollständig kostenlos, und können wir jeder Zeit solche Kräfte nachweisen, die dem sozialdemokratischen Brauereiarbeiter-Verband nicht angehören.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Redaktion und Expedition der „Bundes-Zeitung“.

Berlin SW., Postenstr. 36.

Ob die von einigen Brauereibesitzern gebrachte Bemerkung, daß es sich wohl nur darum handle, den Herrern in der Postenstraße die Taschen zu füllen, richtig ist, lassen wir dahingestellt.

Uns will es aber scheinen, soweit wir heute die „Bundes-Zeitung“ kennen, welche fortgesetzt die Leiter unserer Bewegung beschuldigt, sie wollten sich nur die Taschen füllen, daß auch sie, da doch keinen Wenig Vermögen, nicht vom Winde lebt, sondern viel, recht viel verdienen will, denn sonst würde sie nicht mit fast lauter Lehrlingen arbeiten und, wie seiner Zeit festgestellt, die Schriftsetzer unter Lari begahlen. Die „Bundes-Zeitung“ ist lediglich gegründet, zum Proteste für die Herren Horn zu sein. Wenn die Herren Brauergesellen noch nicht wissen, was hinter den Kulissen in Berlin und Leipzig gemacht wird, so sind sie ob ihrer Naivität zu bemitleiden. Handwerk haben, Gesellenstand erhalten und dabei mit der Großindustrie durch die Dünne gehen, heißt gerade das Erstere vernichten. Die Herren Horn aber nebst „Bundes-Zeitung“ sind nicht Sprechorgane der den Gesellenstand heben wollenden Brauergesellen, sondern Werkzeuge einiger Großbrauereidirektoren oder Aktionäre, die ein Interesse daran haben, daß die Brauer mit ihrem falschen Solz vernichtet werden und ihnen dann billige und willige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Trotzdem die „Bundes-Zeitung“ die Liebeswürdigkeit hat, den Brauereien Mittheilung über den Inhalt der „Brauer-Zeitung“ zu machen, werden wir uns nicht beikren lassen, nach wie vor Verhältnisse wie Personen nach unserer Dafürhalten, so wie wir es für richtig halten, zu kritisieren.

Berlin. Am Sonntag, den 25. Oktober, wurde unser treues, langjähriges und allbeliebtes Mitglied Gustav Dreyer zur letzten Ruhe bestattet. Die gute Beisetzung und die verschiedenen rothen und „rotzbefleckten“ Kränze, sowie das Fehlen

des Geistlichen zeigten den Charakter eines richtigen Proletariatsbegräbnisses. Auch die liebe Polizei hatte es sich nicht nehmen lassen, den Todten mit ihrer Begleitung zu beehren; zu Fuß und auch zu Pferde, in erheblicher Anzahl beschickte sie den Leichenzug „wider alle Fährlichkeit“, so lange er durch die Straßen Berlins W. (das Geheimrathsviertel) zog. Auf Schöneberger Gebiet mußte der Zug leider ohne polizeiliche Begleitung weiterziehen; die Schöneberger Polizei scheint Sonntagsruhe gehabt zu haben. Dafür stimmte die den Zug begleitende Musik alsbald „Ein Sohn des Volkes“ an. Unter dem Gesange verabschiedener Grabeslieder des Gesangsvereins „Schildehorn“ wurde der Todte in die Gruft hinabgelassen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Döblingen. Der Brauer Baptiste Späcker wurde in der Brauerei Zahn entlassen. Aus Rache dafür nun verrieth nicht etwa den Braumeister oder aber die Schuldbigen an seiner Entlassung, sondern er denunzierte seine Kollegen in der niedrigsten Art bei dem Besten Herrn Zahn. Eine solche Handlungsweise zeugt nicht von gutem Charakter und ist im höchsten Grade eines ehrlichen Kollegen unmwürdig.

Dortmund. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts in Hamm beschäftigte sich am 19. v. M. mit der Angelegenheit des Kollegen Wiehle und Genossen Mäbide. In einer öffentlichen Volksversammlung am 1. Dezember v. J., hervorgerufen durch die plötzliche Entlassung zweier Kollegen auf der Brauerei Röh u. Ko., sollen Beide sich eines Vergehens schuldig gemacht haben. Die am 10. Mai v. J. stattgehabte Verhandlung vor der hiesigen Berufungskammer bestätigte die dem Genossen Wiehle auferlegte Strafe, wogegen sie den Genossen Mäbide freisprach. Wiehle legte gegen diesen Urtheilspruch Revision ein, wurde aber von dem Oberlandesgericht damit abgewiesen. Die Staatsanwaltschaft hatte ebenfalls gegen das freisprechende Urtheil des Genossen Mäbide Revision angemeldet und erzielte auch, daß die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Dortmunder Landgericht verwiesen wurde. — Bekanntlich fand die Verurtheilung des Kollegen Wiehle deshalb statt, weil er einen Appell an die Versammlung richtete, die Brauer bei der Vertheidigung ihres Koalitionsrechtes zu unterstützen, und eine Resolution verfaßt haben sollte, worin sich die Versammelten verpflichteten, das Bier der Brauerei Röh u. Ko. so lange zu meiden, bis die Gemahregelten wieder eingestellt seien. Wiehle soll damit groben Unfug verübt haben. Der Polizeikommissar Meyer sagte nach der Urtheilsbegründung unter Eid aus, daß Wiehle die Resolution geschrieben, er also der Verfasser derselben sei. Wiehle ist nun aber in Wirklichkeit nicht der Schreiber der Resolution gewesen, was durch Schriftvergleichung jede Minute festzustellen wäre. Es hat sich also bei Leistung des Eides der Herr Polizeikommissar in einem Irrthum befunden und hat er etwas unter Eid ausgesagt, was nicht richtig ist. Die Genossen Schröder, Meyer u. s. w. kamen ins Zuchthaus, weil sie nicht die Wahrheit beschworen haben sollen. Der Herr Polizeikommissar Meyer ist nun ebenfalls mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen; denn was man nicht genau weiß, soll man nicht unter Eid ausfragen. Öffentlich waltet nun auch der Herr Staatsanwalt in Dortmund seines Amtes gegen Herrn Meyer. — Wir aber sind um eine Erfahrung reicher, und ist der Glaube an das gleiche Recht für Alle in der heutigen Gesellschaftsordnung in uns nur gestärkt worden.

Fürth. In unserer am Sonnabend, den 4. Oktober 1896, sehr zahlreich besuchten Monatsversammlung wurde unter den auf der Tagesordnung verzeichneten Berichten ein Beschluß gefaßt wegen der vom Zweigverein Hamburg angeregten Errichtung eines Streikfonds. Von verschiedenen Kollegen wurde diese Angelegenheit einer gründlichen Erörterung unterworfen, wobei hauptsächlich die sehr verschiedenen Verhältnisse erwähnt wurden, wie doch z. B. in Kulmbach ein Wochenlohn von 10 Mark bezahlt. Sämmtliche Redner kamen zu dem Entschluß, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen dem Verband durch zwangsweise Errichtung eines Streikfonds mehr geschadet als genützt würde, so sehr es auch zu wünschen wäre. Hierauf fand folgende Resolution Annahme: „Die Kollegen des Zweigvereins Fürth erklären sich mit den Auslagen und Subsidien der verschiedenen Redner voll und ganz einverstanden und können die Errichtung eines Streikfonds nach dem Vorschlage Hamburgs, ihre Zustimmung nicht geben.“

Hamburg. Am Sonntag, den 25. Oktober, fand eine Mitglieder-Versammlung der Sektion der Hilfsarbeiter statt. Der 1. Punkt der Tagesordnung wurde durch Aufnahme neuer Mitglieder erledigt. Zum 2. Punkte: „Mißstände auf den

Brauereien“, wurden zunächst durch die Kollegen der Eidelstedter Brauerei die daselbst herrschenden Verhältnisse erörtert. Dieselben führten aus, daß sie 12 M. Lohn erhalten, für Ueberstunden giebt es 20 Pf.; letztere dauern gewöhnlich bis Abends 10 resp. 10 1/2 Uhr. Die Pausen seien auch nicht regelmäßig eingehalten worden, indem dort erst um 10 1/2 Uhr Frühstück gemacht werde; wenn man denke, daß die Mittagspause regelrecht durchgehört werde, so sei man auf dem Frevwege. Der Hausstrunk sei unter aller Würde, von Arbeitsordnung sowie Sonntagsruhe keine Spur, indem die Arbeiter jeden Sonntag einige Stunden arbeiten müßten. Außerdem beklagten sich die Kollegen der Bill = Brauerei betreffs der schlechten Behandlung seitens der Vorderburschen (Bundesgesellen). — Im Punkt 3 wurde zunächst zu der Wahl der Lohnkommission gesprochen. Gewählt wurden Kadak, Gaedige (Hilfsarbeiter) und Böllinger (Brauer), außerdem wurde als Vertreter der Altonaer Kartell-Delegirten Jürgens gewählt. — Im Punkt 4: „Innere Vereinsangelegenheiten“, wurden zunächst drei Anträge der Brauer zur Diskussion gebracht, jedoch zwei Anträge abgelehnt und ein Antrag: „Festsetzung einer Mindestnorm zum Streikfonds“, bis zu einer späteren Versammlung vertagt. Es wurde beschlossen, ein Fest zu arrangieren und wurde zu diesem Zwecke ein Festkomitee gewählt. Zum Schluß machte der Vorsitzende bekannt, daß am Sonnabend, den 7. d. Mts., in Bergedorf eine öffentliche Versammlung der Brauereihilfsarbeiter stattfinden werde und Kollegen, welche sich dafür interessierten, dazu eingeladen seien. Ein Antrag Dyl, die 5. Woche im Quartal mit 20 Pf. auszugleichen, fand einstimmige Annahme. Nachdem die Präsenzliste verlesen, fand Schluß der Versammlung statt.

Hannover. Ueber den Braumeister Dürr in Cornelysmünster gingen uns schon des Ofteren Beschwerden zu. Nach den neueren Mittheilungen hat er sämmtliche 12 Verbandskollegen glücklich hinausgebissen und soll er auch nicht unterlassen haben, dem Ehren-Böhm in Frankfurt a. M., von dem er seine Leute bezieht, Mittheilung gemacht zu haben, daß die etwa von den Entlassenen zu ihm kommenden lauter Verbandsbrüder seien. Ohne dem üblichen Schimpfen auf Wiehle und gutes Leben ist es natürlich auch bei Herrn Dürr nicht abgegangen. (Wunderbar ist es nur, daß alle diese Schimpfer selbst Einkommen besitzen und ein Leben führen, mit dem Wiehle recht gern tauschen würde.) Sonstich berührt es uns aber, daß gerade unsere Gegner, zu denen wir auch Herrn Dürr rechnen, den Gesellenstand so wenig achten. Denn Herr Dürr will ja vorläufig nur Tagelöhner einstellen, bis die Alten alle fort sind, denn diese könnten die Neuzugewonnenen auch für den Verband gewinnen. Die Kollegen, die bei Herrn Dürr arbeiteten, wissen wollen, soll er selbst zu den Unzufriedenen zählen, denn mit wenig Gehalt sei es bei ihm nicht abgethan gewesen. Ueber die sonst noch in der Brauerei Schmitz herrschenden Zustände ist noch mitzutheilen, daß der Schalander, ein kleines Zimmer, wohl für 4-5 Mann groß genug sein soll, aber nicht für 16 Mann. Der Schlafraum ist über der Stallung und daneben der Abort. Im Sommer soll der Geruch kaum auszuhalten sein. Die Kollegen hatten also, wie es scheint, alle Ursache, sich dem Verbandsangehörigen, und so gut als die Herren Braumeister das Recht für sich beanspruchten, ihre Lebensbedingungen zu verbessern, mit demselben Recht beanspruchten auch die Arbeiter das Recht, sich bessere Lebensbedingungen zu erringen. Herr Braumeister Seib sagte auf der Generalversammlung des amerikanischen Braumeisterbundes ja, der Arbeiter habe genau dasselbe Recht, mit Respekt und Anstand gehandelt zu werden, wie der Braumeister u. s. w. Das könnte sich mancher Braumeister hinter die Ohren schreiben.

Hannover. Der Brauer Joh. Frank aus Amberg, 1874 geboren, eingetretet in Nürnberg am 1. März 1896, hat sein Verbandsbuch zerissen und dann unter Vorpiegelung falscher Thatsachen in Ingolstadt für 1 Mark verkauft. Die Kollegen wissen, was sie davon zu halten haben.

Karlsruhe. Laut Beschluß der letzten Mitglieder-Versammlung findet die nächste Versammlung am Sonnabend, den 7. November, statt. Kollegen! wir ersuchen Euch bringend, alle in dieser Versammlung zu erscheinen, damit an dem Bau der Organisation weiter gearbeitet werden kann. Die Organisation ist nach wie vor eine Nothwendigkeit. Das Wenige, was soll und muß erhalten werden, ist ohne Organisation unmöglich. Ery aller erdenklichen Mühe, welche sich die noch ausgesperrten Kollegen gegeben, war es bisher nicht möglich, unterzukommen. Das Wort der Brauereien, wenn der Bogtoll aufgehoben und

Ein versuchter Ehebruch oder Schüster bleib' bei deinem Leisten.

Eine lustige Spitzelgeschichte,
beinahe nach dem Leben wieder erzählt von G. F.

(Schluß.)

Der Herr Inspektor, einsehend, daß er diese Festung nicht nehmen konnte, begann nun von Parteisachen zu sprechen, und wie im Eifer entfuhr Frau Kluge dabei die Bemerkung, daß am Sonntag die Parteilosen mit Familie einen Ausflug machen und dabei etwas erleben wollten; er könne sich ja daran beteiligen. Freudig ging Schlaw darauf ein und es wurde verabredet, daß er am Sonntag Morgen 7 Uhr die junge Frau zu einem Ausfluge nach dem betreffenden Lokale abhole, in welchem die Vertheilung der verbotenen Liederbücher stattfinden sollte, und von welsch letzteren er ja auch eine Anzahl nach Klein-Muffel mitnehmen könnte. — „Abgemacht, es bleibt dabei!“ und mit einem zärtlichen Blick und Händedruck verabschiedete sich Herr Schlaw.

Er besuchte nun erst sein Gasthaus, um dort mit dem Birih sich etwas zu unterhalten; denn er mußte seine Rolle als Inspektor weiter spielen. Auch fand er es garnicht so unüblich, mit einer so schmunzenden jungen Frau, die noch dazu Wittwe war, einen Ausflug am Sonntag zu unternehmen. Zwei Nächte mußte er also noch von Hause fortbleiben, und als seine Frau, von Naruhe getrieben, ihn darum frug, erklärte er mit wichtiger geheimnißvoller Miene, daß der Dienst ihn noch immer abhalte.

Bei herrlichstem Wetter stellte sich Herr Schlaw am Sonntag Morgen um 7 Uhr bei der Frau Kluge, die schon vollständig gerüstet war, ein. Nachdem er diese in feurigster Weise begrüßt, bot er ihr als galanter Seladon seinen Arm, und so spazierten Beide nach dem Treffpunkt der Ausflügler hinaus, mußten jedoch auf dem Wege dahin an der Wohnung des Herrn Schlaw vorbei, dessen Frau um diese Zeit immer ihre Einkäufe besorgte.

Nicht ohne Bangen bemerkte Herr Schlaw, alias Schlaw, als er Arm in Arm mit Frau Kluge in der Nähe seiner Wohnung angelangt war, daß seine Frau aus dem Milcheller heraustrat und ihnen entgegenkam. Kurz entschlossen und erschreckt, wandte er sein Gesicht zur Seite und ging mit seiner Begleiterin, deren Arm krampfhaft drückend, nach der anderen Seite der Straße hinüber, — doch zu spät. Seine Gehülfe glaubte ihren Gatten in ihm zu erkennen und — „Schlawmann, Schlawmann!“ schallte es über die Straße hinüber. Schlawmann, mit übermenschlicher Anstrengung seine Ruhe bewahrend, erzählte seiner Begleiterin von den allergeheiligsten Dingen, um sich nicht zu verrathen, und bemerkte auch nicht, wie ein verstohlener Wächeln um deren Rippen spielte. Die Gattin Schlawmann's, glaubend, daß sie sich geirrt habe, ging nun zum Schlachter, um dort auch Einkäufe zu machen, und wie das so vorkommt, mußte sie etwas warten. Kurz nach ihr betraten ein paar andere Frauen den Laden, die sich eifrig mit ihrem Mann beschäftigten, und aus deren Gespräch sie vernahm, daß diese Frauen auch wußten, daß ihr Gatte und Vater ihres Kindes schon mehrere Nächte nicht zu Hause war. — „Na, das ist ja auch kein Wunder,“ meinte die eine der beiden Frauen, „denn er macht doch der hübschen Wittwe Kluge eifrig den Hof, und vorhin sah ich die Beiden Arm in Arm nach T. . . hinausgehen!“ — „Na, da werden die Beiden sich schon amüsieren!“ sagte die Andere.

Frau Schlawmann, starr vor Schreck, wußte sofort, daß sie sich vorhin nicht geirrt hatte, und als der behäbige Schlachtermeister sich nach ihrem Begehre erkundigte, fand sie kaum Worte. Nachdem sie nun ihre Einkäufe in aller Eile erledigt hatte, ging sie zu Hause mit dem Nachgedanken: „Na warte man, Dir werd' id kriegen!“ Zu Hause Alles stehen und liegen lassend, pukte sie sich und ihr Töchterchen zum Ausgehen und machte sich auf, ihren ungetreuen Gatten in T. . . zu suchen, um ihm dort eine tüchtige Lektion zu erteilen.

Unterdes war Herr Schlaw mit seiner Begleiterin unter den angenehmsten Gesprächen im Lokale in T. . . angelangt, wo Beide von den dort im Garten

sitzenden Genossen mit einem Hurrah empfangen wurden, und ein besonders Kühner ließ zum Gaudium der Anwesenden die etwas laute Bemerkung fallen: „Nu seht doch, jeht hat die Klugen auch wieder 'n Mann!“

Während Frau Kluge in scheinbar verschämter Weise sich derartige Aeußerungen verbat, stellte sie den Anwesenden ihren Begleiter als Gutsinspektor Schlaw aus Klein-Muffel vor, worauf Herr Schlaw zur Gesellschaft gewendet erklärte: Wenn er auch noch nicht der Mann seiner reizenden Begleiterin wäre, so wüßte man doch nicht, ob er das nicht noch werden könne. Diese Erklärung rief nun begreiflicher Weise bei der Gesellschaft große Heiterkeit hervor.

Mittlerweile hatte nun Herr Inspektor Schlaw mit seiner Dame inmitten der Gesellschaft Platz genommen und nun ging es ans Frühstück, wobei die Körbe und Taschen, welche Frauen und Bräute mitgenommen, eines erheblichen Theils ihres Inhalts beraubt wurden.

Während so das Befriedigen des Magens unter heiteren Gesprächen stattfand, hatte sich unbemerkt von Herrn Schlaw an einem Tische, welchem er den Rücken zulehrte, eine Frau mit einem kleinen Mädchen niedergelassen, die die lustige Gesellschaft und besonders Herrn Schlaw und seine Begleiterin mit wüthenden Blicken betrachtete.

Ein launig angehauchter Genosse, der vorher mit Frau Kluge und einigen anderen Genossen einen Blick des Einverständnisses gewechselt hatte, erhob sich plötzlich, mit dem Messer an sein Glas schlagend, worauf eine erwartungsvolle Stille unter den Anwesenden eintrat und begann zu sprechen:

„Werthe Anwesende! Wir haben laut der vorhin zwar etwas verblümt abgegebenen Erklärung unseres neuen Freundes, des Gutsinspektors Schlaw aus Klein-Muffel heute die Ehre, ein Brautpaar unter uns zu sehen! Der Herr Schlaw und seine Auserwählte, sie leben hoch, hoch, und nochmals hoch!“ Einstimmig klangen die Gläser und das Hoch wie auf Kommando zusammen und eben wollte man die Beglückwünschung des verlobten Paares unter allgemeiner Heiterkeit vornehmen, als Herr Schlaw, überzeugt, daß er seine Rolle um den Erfolg seiner Sache willen weiterspielen müsse, sich von seinem Plage erhob und mit aufgeregter

Schweiz, Holland, Nordamerika und Deutschland, genannt worden. Derselbe ist von allen internationalen Vorparlamenten sofort zu unterrichten und ertheilt über die internationalen Fragen auch die nähere Auskunft.
J. A. L. Klein, Hamburg.

Die in den beiden letzten Nummern der „Brauer-Zeitung“ angeregte Konferenz des Agitations-Komitees von Rheinland und Westfalen findet am
15. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn P. f. Anfang am Neumarkt in Elberfeld statt.

Um eine intensive Agitation zu betreiben, bezw. geeignete Vorschläge für eine solche zu machen, ist es geboten, daß sämtliche Zweig-Bereine Vertreter entsenden.

Die Zweig-Bereine Köln und Dortmund, welche die Vertrauenspersonen für das Agitations-Komitee stellten, sind ermächtigt, außer der Vertrauensperson einen Delegierten zu entsenden.

Für das Agitations-Komitee:
Kloefel, Elberfeld, Bahnstr. 25, 1. Etage.

Todtenliste.

Den Kollegen hiermit die traurige Nachricht, daß unser treues Mitglied **Georg Amann** am 28. Oktober durch einen Sturz von der Leiter verunglückte und nach zwei Stunden, ohne die Befinnung zu erlangen, durch den Tod von seinem Leiden erlöst wurde. Die Beerdigung fand am Sonntag, den 1. November, in Bergedorf unter recht zahlreicher Theilnahme der Kollegen und Genossen, mit Musik und Fahne, statt. Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied des Verbandes. Ein bleibendes Andenken ist ihm gewiß.

Literarisches.

Protokoll über die Verhandlungen des Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu Göttingen vom 11. bis 16. Oktober 1896. Berlin 1896. Buchhandlung Vorwärts, 192 S. gr. 8°. Preis 30 Pf.
In einem stattlichen Bande, zu sehr billigen Preisen, liegt uns schon 11 Tage nach Schluß des Parteitages ein übersichtlich zusammengestelltes, genaues, allen Ansprüchen genügendes Protokoll über unseren letzten Parteitag vor.

Briefkasten.

M. Dettner, Hamburg. Die 6 Mark für die Zeitung pro 1896 von Herrn Horn habe ich erhalten. Besten Gruß.
Altenburg. In Dortmund, Magdeburg, Berlin und Leipzig haben die Bundesgenossen mit den Brauereien ein Abkommen getroffen, nach welchem diejenigen Brauer, welche auf Beschäftigung eingestellt werden, 5 Mark an die Bundeskasse abzuliefern haben. Daß dies die Fremden erhalten, welche auf der Bude liegen, bezweifeln wir, da uns davon nichts bekannt ist. Der Druck ist auf allen Brauereien gegen unsere Mitglieder. Die Adresse ist **Heinemann**, Kampstr. 37. Besten Gruß.
C. W., Göttingen. Die Mitgliedsbücher außerdeutscher Verbände werden nicht mehr retournirt, damit nicht Mißbrauch mit zwei Büchern getrieben werden kann. Besten Gruß.
G. Wirth, Würzburg. Wofür die 4,50 Mark? Bitte um Mittheilung. Besten Gruß.

Genf. Wie heißt der dortige Brauerverkehr? Besten Gruß. **Löwenbräu, München.** Inserat kostet 1,80 Mk. Besten Gruß. **Franziskaner- u. Leisbräu, München.** Inserate kosten 3,50 Mk. Besten Gruß.
J. S., Alschaffenburg. Sende die Marken wieder retour. Besten Gruß.
G., Bielefeld. B. ist in Dortmund fremd. Er war in Zürich bei seinen Eltern, nicht wie Du angenommen hast. Besten Gruß. **Buffenhäuser.** Inserat kostet 2 Mk. Besten Gruß.

Veranstaltungs-Kalender zc.

Barmen.
Wegen der am 15. November in Elberfeld stattfindenden Konferenz fällt die Mitglieder-Versammlung auf den 8. Nov. Die Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. — Wegen der Wichtigkeit derselben wird um recht rege Theilnahme ersucht.

Darmstadt.
Jeden ersten Sonnabend im Monat **Vorstands- und Vertrauensmänner-Versammlung**, und jeden zweiten Sonnabend im Monat **Mitglieder-Versammlung** bei P. Jung, Ecke der Biebig- und Blumenstraße, Restauration „Zur Dampfmaschine“. Die Auszahlung der Reiseunterstützung findet ebenfalls daselbst statt.

Dortmund.
Sonntag, den 8. November, Nachmittags 2 Uhr: **General-Versammlung** im Vereinslokale bei Herrn Heinemann. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge. 2. Gesamt-Vorstandswahl. 3. Vortrag des Kollegen Decker über: „Hilfskrantenkasten“. 4. Stellungnahme zu dem Aufruf des Zweigvereins Hamburg. 5. Verschiedenes. — Die Kollegen werden dringend ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Duisburg.
Sonnabend, den 14. November: **General-Versammlung.** Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Frankenthal.
Die Monatsversammlungen finden jeden dritten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, bei Hilz im Feldschlößchen statt.

Halle a. S.
Unsere Mitglieder-Versammlungen finden regelmäßig jeden ersten Sonntag im „Handelspar“, Nikolaistr. 6, statt.

Hamburg.
Das Verkehrslokal der Hilfsarbeiter befindet sich bei Fid. Rosenstr. 37. — Die Sitzungen des Vorstandes der Sektion der Hilfsarbeiter finden jeden 1. Donnerstag im Monat daselbst statt.

Hannover.
Donnerstag, den 12. November, Abends präzis 8 Uhr, findet im „Ballhofs“ die **regelmäßige Monatsversammlung** statt. — Indem sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist es Pflicht jedes Mitgliedes, am Plage zu sein.

Karlsruhe.
Unsere nächste, am Sonnabend, den 7. September, stattfindende **Mitglieder-Versammlung** bringen wir den Kollegen in Erinnerung. Dieselbe findet im „Rheinischen Hof“, Adlerstraße, statt.

Kiel.
Laut Beschluß der letzten Versammlung vom 8. September 1896 finden von jetzt ab jeden **zweiten Sonnabend** im Monat unsere Mitglieder-Versammlungen im Vereinslokale, Allee-Heide Nr. 2, statt.
Die **Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung** zahlt der Kassierer Kollege G. Kutschank, Präns 3, 2. Stg. rechts, Mittags von 12—1 Uhr aus.

Koburg.
Unsere **regelmäßigen Monatsversammlungen** finden jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Restauration zur Wagner-Brauerei statt.
Die **Reiseunterstützung** wird vom Kollegen Stegner dortselbst ausbezahlt.

Köln a. Rh.
Am nächsten Sonntag, Vormittags 11 Uhr, findet im Lokale „Zum Schwarzwald“, Strickweggasse, unsere **Mitglieder-Versammlung** statt. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Die **Reiseunterstützung** für Köln a. Rh. und Mülheim a. Rh. wird bei Herrn. Löwenbräu, Köln-Nippes, Merheimerstr. 253, jeden Morgen bis 10 Uhr ausbezahlt.

Ludwigshafen.
Die **Monatsversammlungen** finden jeden letzten Sonntagabend im Monat im Lokale des Herrn Körner, Mundenheimerlandstraße, statt.
Die **Unterstützung** wird vom Vorsitzenden Pagany im Bürgerbräu Mittags von 12—1 Uhr ausbezahlt.

Meß.
Sonntag, den 8. November, Nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal, Karlstraße 4, eine **öffentliche Brauer- und Brauereiarbeiter-Versammlung** statt. Tagesordnung: 1. Entziehung der Monatsbeiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Stellungnahme zu dem Antrag Hamburgs. 3. Verschiedenes.
Unsere **Versammlungen** finden bis auf weiteren Beschluß jeden ersten Sonntag im Monat im Vereinslokal bei Carl Weiser, Karlstr. 4, statt. — Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen.

Mülheim a. Rh.
Unsere **Mitglieder-Versammlung** findet Sonntag, den 8. November, Nachmittags 2 Uhr, bei S. Goken, Dammstraße 7, statt.

Mülheim a. d. Ruhr.
Unsere erste **Monats-Versammlung** findet am Sonntag, den 8. November, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale der Wittwe Bröckmann, Louisenstr. 28, statt. Hierzu werden sämtliche Kollegen von Mülheim und Umgegend höflichst eingeladen.

Straßburg — Schiltigheim.
Wir machen die Kollegen darauf aufmerksam, daß sich unsere **Zentral-Verberge** bei Voelkel, Gasthaus „Zum Fäßel“, Gerbergraben, befindet, daselbst befindet sich auch unsere **Zahlstelle**. Stellenlosen Kollegen empfehlen wir die Verberge aufs Beste, da die Bewirthung gut und billig ist und es sich Herr Voelkel und sein Kompagnon angelegen sein lassen, den bei ihnen logirenden Kollegen möglichst Arbeit zu verschaffen.

Teisendorf — Reichenhall.
Die **regelmäßigen Monats-Versammlungen** finden jeden ersten Sonntag im Monat im Gasthaus „Zur blauen Traube“ Nachm. 3 Uhr, statt.

Traunstein.
Die **regelmäßigen Versammlungen** finden im Bachbräu jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, statt. Die **Reiseunterstützung** zahlt Kollege Kalleber, im Hülbräu, aus.

Wiesbaden.
Sonntag, den 8. November, Nachmittags 2 Uhr: **Große öffentliche Versammlung aller in der Brauerei beschäftigten Arbeiter** im Saale „Zum Schwalbacher Hof“. Tagesordnung: 1. Die schlechte Lage der hiesigen Brauereiarbeiter und wie kann dieselbe verbessert werden? Referent: Genosse Güther aus Hanau. 2. Verschiedenes. — Die Kollegen werden ersucht, diese Versammlung zahlreich zu besuchen.

Inserate.

Wo befindet sich der Brauer Kurt Matthes aus Kesselsdorf bei Dresden? Auskunft erbittet die Exped. d. Brauer-Ztg.

Nachruf.

Am Mittwoch, den 28. Okt., verstarb in Folge eines schweren Unglücksfalles unser lieber Freund und Stollge

Georg Amann

im 33. Lebensjahre.
Der so plötzlich ums Leben gekommene war ein treuer Anhänger unserer Sache und werden ihn alle, die ihn kennen, ein ehrendes Andenken bewahren.

Hamburg.

Die Kollegen der Waldbrauerei Borsen.

Unsere Verbandskollegen **Julius Schlienz** und seiner lieben Braut **Pauline Kunberger** zu der am Sonnabend, den 7. November, stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Hier trittst Du in den Ehestand ein;

Da wird sich auch Dein Junge freuen,
Wenn es nur einmal so weit ist,
Daß der Papa auch bei ihm ist.
Julius, nimm Deine Pauline fest bei der Hand,
Und halte auch weiter tren zum Verband.

Die Verbandsmitglieder der Brauerei Siegelberg, Buxtehude.

Unsere lieben Verbandskollegen

Gottfried Becker und seiner lieben Braut Emma Vorbusch

zur Vermählung die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Das ist der Gruß von Jenen, Die mit Dir Hand in Hand für alle Menschen thätig, Samit es werde halb, Daß wir erziehen können Uns eines besseren Loos, Und Liebe, Wohlthat, Segen, Durchstrahlt der Zukunft Glanz. Die Kollegen der Brauerei Stade, Dortmund.

Unsere Wichtmeister Anton Bächle

und seiner lieben Braut **Marie Schumacher** zu der am 7. November stattfindenden Hochzeitsfeier ein dreifaches donnerndes Hoch.
Wir alle wünschen Dir von Herzen

Viel Glück zu Deinem Eheleben, Und Deine Marie wirst Du Herzen, Das ist Dein einziges Bestreben. Auch wünschen wir Dir langes Leben —

Gesundheit ist das Allerbeste. Und was wir Euch noch ferner wünschen:
Recht viele Babys in das Bett. Lieber Anton, bleib uns treu, Dann bleibt's Marie auch immer auf's Neu.

Die Verbandskollegen der Brauerei Degler, Sagenau.

Dankagung.

Allen werthen Spendern, die meine Familie während meines Unfalls so reichlich unterstützt haben, sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Jos. Paul und Familie.
Aktien-Brauerei St. Pauli, Hamburg.

Druckarbeiten in Buch- und Steindruck

liefert sauber und preiswerth

Konrad Müller, Schönefeld-Leipzig.

Multirte Preislisten gratis!

Joh. Dohm

Spezialgeschäft f. Bierbrauer,
Kiel, Winterbeckerstr. 12,

empfiehlt in bekannter Güte: gute, dauerhafte Gewebe, bunt und normal, Katerhosen, Socken, wolkene Westen, Arbeitshosen, Seiden- und Tuchmägen, Holzschuhe, Plüschhüte, Mäler-Panose, große Koffer, Handtaschen, Biertrüge u. s. w.

Preisverantw. gratis.

Unsere verehrten Verbandskollegen

Johann Brettmeister und seiner lieben Braut **Johanna Braun** zu der am Mittwoch, den 11. November, stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Unsere verehrten Verbandskollegen

Georg Eissinger und seiner lieben Braut **Theresa Brückl** zu der am Sonnabend, den 14. November, stattfindenden Hochzeitsfeier ebenfalls die herzlichsten Gratulation.

Die Verbandskollegen des **Franziskanerkeller-Leisbräu**

Thüringer Wurstfabrik von F. W. Lindner, Eisenberg i. Thür., empfiehlt:

Prima Cervelatwurst per 1/2 Kilo 1,20 Mk.
„ **Salami** „ „ „ 1,20 „
„ **Roth- und Leberwurst** „ „ „ 0,75 „
„ **Sülze, roth und weiss** „ „ „ 0,50 „
„ **Thür. Knackwürstchen** „ Duzend 1,10 „
== Unter streng geheimer Fleisch- und Trichinenschau. ==

Meinen sämtlichen Kollegen der Franziskaner-Leisbrauerei

den herzlichsten Dank für das große Geschenk und für den zahlreichen Besuch, sowie auch für die bei meiner Hochzeit vertreten waren, den besten Dank.
Kaspar Dott und Frau, München.

Wenn Jemand über den Verbleib des Brauers Friedrich Wilh. Oswald Junghans,

geb. 1845 in Pöffen i. S., Auskunft geben kann, wird bringend darum wegen Erbregulierung ersucht. Junghans ist 1880 nach Anhalt gereist. Nachr. erbittet **Cl. Eifelt, Köln b. Weiden i. Sachsen.**

Thüringer Wurstfabrik von F. W. Lindner, Eisenberg i. Thür.,

empfiehlt:

Prima Cervelatwurst per 1/2 Kilo 1,20 Mk.
„ **Salami** „ „ „ 1,20 „
„ **Roth- und Leberwurst** „ „ „ 0,75 „
„ **Sülze, roth und weiss** „ „ „ 0,50 „
„ **Thür. Knackwürstchen** „ Duzend 1,10 „
== Unter streng geheimer Fleisch- und Trichinenschau. ==

Brauer- und Mäler-Mützen

sowie Hüte in sämtlichen Neuheiten der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.



Jockey-Mütze
in allen Farben, von 1—1,75 Mk.



Strand-Mütze
in Stoff und Seide, in jeder beliebigen Farbe, von 1,25 bis 3 Mk.



Steife Brauer-Mütze
in Tuch, blau und grün, von 1,75 bis 2 Mk.



Klapp-Mütze, Stoffmützen von 1 bis 2 Mk., Seide u. Atlas in schwarz u. bunt, 2 bis 2,50 Mk., Hipsseide 2,50—3 Mk.

Stoffproben
stehen franco zu Diensten.
Bei Bestellungen nach außerhalb halb erbitte Kopie in Zentimetern anzugeben.
Versand erfolgt per Nachnahme; bei 12 Stück franco.

Dresden, Schäferstraße 53. Carl Fiedler, Dresden, Schäferstraße 53.

Berlin.

Empfehle allen Kollegen mein neu eingerichtetes
Restaurant mit Zentral-Herberge
Neue Friedrichstraße 20
(Ecke Königstraße, i. d. Nähe des Bahnhofes Alexanderplatz).
Hochachtungsvoll **Fritz Preuss.**

Stuttgart.

Max Stauder „Zum goldenen Ochsen“
Hauptstädterstraße 30.
Galte allen Kollegen und Freunden meinen Gasthof mit Brauer- und Küfer-Verkehr bestens empfohlen.

Gasthaus „Zum kleinen Mayerhof“

(Zentralverkehr der Brauer und Küfer)
von **Friedr. Steinmetz,**
P 6, 17/18 MANNHEIM P 6, 17/18.
Gute Betten zu billigsten Preisen.
== Sicherer Arbeitsnachweis für Brauer und Küfer. ==

Georg Gehrig,

Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Schulstr. 12.
liefert die besten
nur handgestrickten Schaftvoll-Socken nebst prima Leibwäsche.

Stuttgart.

Wilh. Hörcher

Uhrmacher
50 Tübingerstraße 50
bei der Dintelacker'schen Brauerei
empfiehlt sein gut assortirtes Lager aller Sorten
Uhren, Uhrketten und Schmuckwaaren.
Silberne Herren- u. Damen-Remontoir-Uhren v. 12 Mk. an,
Regulatoren von 14 Mk. an, Wekahren von 4 Mk. an.
Nur solide Waare unter Garantie.
Reparaturen schnell und billig.

C. R. Wittber

Chemnitz
28 Müllerstr. 28.

Fabrikant der altbekannten
Chemnitzer Holzschuhe,
desgl. Schlappschuhe, Plüschschuhe, Mäler-Pantoffeln.